Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 25 (2012)

Artikel: Neue Perspektiven zwischen hohen Bergen : Tina Kouba und ihr Entscheid, ihre alte Heimat zu verlassen

Autor: Keller-Giger, Susanne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Perspektiven zwischen hohen Bergen

Tina Kouba und ihr Entscheid, ihre alte Heimat zu verlassen

Susanne Keller-Giger

«Die ersten Gedanken an eine Emigration entstanden bei mir mit der Niederschlagung des 'Prager Frühlings' am 21. August 1968.»

Schätzungsweise 70 000 Personen wanderten nach dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes aus der Tschechoslowakei aus. Tina Kouba war eine von ihnen. Der Traum von einem «Sozialismus mit menschlichem Antlitz» war mit dem von aussen erzwungenen Ende des «Prager Frühlings» verflogen. In Liberec[1], der Stadt, aus welcher Tina stammt, fuhren russische Panzer auf. Ihre Freunde demonstrierten auf dem Platz vor dem Rathaus gegen die Bevormundung durch Moskau. Tina hingegen lag mit einer Lungenentzündung im Bett. Aber wenigstens konnte sie den jungen Leuten eine Leiter mitgeben. Mit dieser entfernten sie Strassenschilder, um den russischen Soldaten die Orientierung zu erschweren. Zwischen den Tschechen herrschte eine Zeit der Solidarität und Hilfsbereitschaft. Dennoch forderte der Widerstand der Bevölkerung allein in Liberec neun Tote und fünfundvierzig Verletzte.

Tina Kouba in Liberec vor ihrer Ausreise in die Schweiz. Foto bei Tina Kouba, Buchs

Der Abschied

Viele aus Tinas Clique waren entschlossen wegzugehen. Gruppenweise verabschiedeten sie sich mit unbekanntem Ziel. Eines Tages erhielt Tina Kouba eine Postkarte aus der Schweiz. Eine kleine Gruppe von Freunden hatte ihren Weg via Prag, Wien und Bregenz nach Buchs gefunden.

In der Tschechoslowakei begann die sogenannte «Normalisation»: Reformen der letzten Monate wurden rückgängig gemacht, die politische und wirtschaftliche Elite durch moskautreue Vertreter ersetzt.

Im Frühjahr 1969 entschied sich auch Tina Kouba, ihre Heimat hinter sich zu lassen. Es war die Zeit, in der sie ihre Ferien bei ihrem Arbeitgeber, der tschechoslowakischen Staatsbank, eingeben sollte. Erst stellte sie ein Gesuch zum Kauf von ein paar US-Dollars und erhoffte sich, im Fall eines positiven Entscheids auch Pass und Visum zu erhalten. Ihr Chef überbrachte die Bewilligung für die Reise in die Schweiz persönlich mit den Worten: «Dass Du dann auch wirklich wiederkommst!» Tina verdrehte die Augen und nickte. Sie könne ja ihre Mutter nicht allein zurücklassen. Ihre Bekannten, denen sie von ihren Reiseplänen erzählte, konnte sie jedoch nicht täuschen.

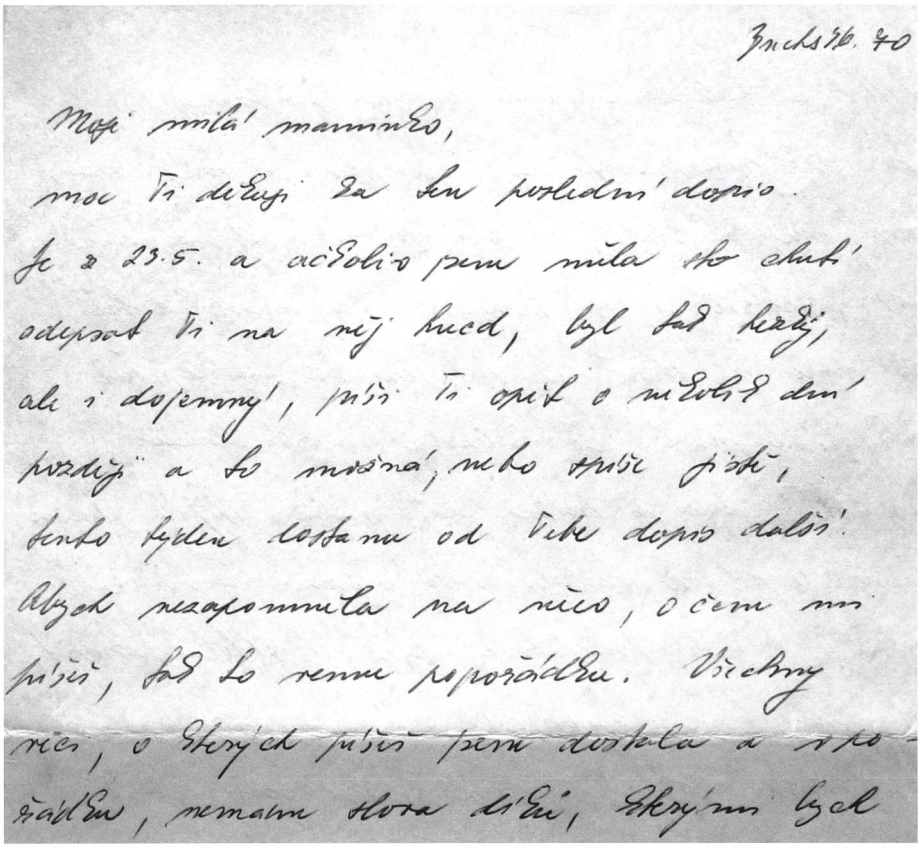
Am schwersten fiel dann der Abschied von der Mutter. Tina Kouba hoffte, ihre Mutter komme sie oft besuchen im fremden Land. Doch es kam anders. Nach ihrer Abreise im Juni 1969 wurden bald alle Reisen in den Westen unterbunden. Sieben lange Jahre durften sich Mutter und Tochter nicht mehr sehen. Nicht einmal zu deren Hochzeit war es der Mutter erlaubt, in die Schweiz zu kommen.

Schwieriger Neuanfang

Nach ihrer Ankunft in Zürich-Kloten fuhr Tina Kouba direkt zu ihren Bekannten nach Buchs. Dort fand sie die ersten Wochen eine Bleibe. Anfangs konnte sie sich an den Bergen rundherum nicht satt sehen. Von der Schweiz wusste sie wenig. Die «Rose von Montreux»[2] kannte sie und die Stadt Genf, Schweizer Schokolade und Käse.

In St.Gallen stellte sie ein Asylgesuch, das innerhalb von fünf Minuten bewilligt wurde. Flüchtlinge aus der kommunistisch regierten Tschechoslowakei waren in der Schweiz willkommen.

Trotz ihrer Freunde war Tina Kouba anfangs mehr oder weniger auf sich



Buchs 26. 7. 70

Moje milá maminko,
moc Ti děkuji za Tvůj poslední dopis.
Je z 23.5. a začala jsem mít strach,
odepsat Ti na něj hned, byl tak krátký,
ale i dosemmyl, psát Ti opět o měsíc dní
později a to mnoha, nebo spíše jistě,
tento týden dostanu od Tebe dopis další.
Abych nezapomněla na něco, o čem mi
píšeš, tak to rovnou popořádku. Všechny
věci, o kterých píšeš jsem dostala a po-
řádku, nemám stůl díky, kterými byl

Der Anfang eines von hunderten von Briefen, die Tina Kouba ihrer Mutter aus der Schweiz in die Tschechoslowakei geschrieben hat. Brief bei Tina Kouba, Buchs

selbst gestellt. Ebenso wie sie kämpften auch ihre Landsleute mit zahlreichen Sorgen. Finanzielle Unterstützung durch den Staat erhielten die Flüchtlinge keine. Mit einem Kleinkredit bei einer Bank kaufte sie sich das Nötigste. Nach zehn Tagen intensiven Deutschstudiums machte sie sich auf Arbeitssuche und konnte sofort in einer Bäckerei als Gehilfin anfangen. Stolze 650 Franken im Monat erhielt sie. Doch nach Abzug von Steuern, Krankenkassenprämien, Miete für die Einzimmerwohnung und Abzahlung des Kleinkredites blieb wenig übrig fürs Essen. Die letzten sieben Tage vor dem Zahltag lebte sie von gekochtem Reis und Wasser. Es war eine harte Zeit. Sie musste ihre Mutter bitten, ihr gewisse Sachen wie Winterbekleidung, Bettwäsche und Kochgeschirr zu schicken.

Tina Kouba lernte intensiv Deutsch, nicht durch Gespräche mit Einheimischen, sondern vor dem Fernseher. Sie kannte am fremden Ort kaum jemanden. Nach einem Jahr verfügte sie über genügend Kenntnisse für einen Grammatikkurs an der Merkuria-Handelsschule. Gleichzeitig beschloss sie, eine Arbeit in ihrem ehemaligen Beruf zu suchen. Dazu klapperte sie die Banken an der Bahnhofstrasse ab, zuerst die Volksbank, dann den Bankverein. Bei letzterem fand sie beim Chef ein offenes Ohr. Er meinte: «Lernen Sie noch etwas Deutsch und kommen Sie nach einem Jahr wieder.» Das hat sie gemacht und danach 23 Jahre beim Bankverein gearbeitet. Nach einem anschliessenden kurzen Intermezzo bei einer Computerfirma arbeitete sie bis zu ihrer Pensionierung 2008 bei einer Privatbank in Liechtenstein.

Langersehntes Wiedersehen

Aber ganz allein war Tina Kouba schon bald nach ihrer Ankunft in Buchs nicht mehr. Sie lernte im Werdenberg ihren späteren Mann kennen. Obwohl er ebenfalls aus Liberec stammte, hatte sie ihn vorher nicht gekannt. Er war Flüchtling wie sie und arbeitete damals bei der Balzers AG.

Nach zwölf Jahren erhielten sie und ihr Mann den Schweizerpass. Ihre Flucht aus der Tschechoslowakei hatte ihnen im Heimatland eine Verurteilung zu je sechs Monaten Haft in Abwesenheit eingebracht. Nach Bezahlung einer Gebühr von 5000 Franken wurden ihre Namen aus dem Staatsregister gestrichen. Endlich war der Weg frei für einen Besuch der alten Heimat und vor allem der Mutter und der Freunde.

Im Rückblick waren die vierzig Jahre in der Schweiz meist gute Jahre. Tina Kouba fühlt sich hier zuhause. Dennoch: Immer wenn sie nach Tschechien reist, überwältigt sie gleich nach der Grenze ein wehmütiges Gefühl. Beim Anblick der unendlich erscheinenden Weite der Landschaft, der grünen Wiesen und der Wälder erinnert sie sich von Neuem an das Land ihrer Kindheit und Jugend.

Eines Tages entdeckte Tina in der Wohnung der inzwischen verstorbenen Mutter hunderte Briefe, fein säuberlich aufbewahrt und nummeriert. Es sind ihre Briefe an die Mutter während der Zeit der Trennung. Sie sind jetzt bei ihr in Buchs und warten darauf, irgendwann wieder gelesen zu werden …

---

1 *Liberec* ist eine Stadt (gut 100 000 Einwohner) und Region (Kraj) in Nordböhmen, im heutigen Tschechien. Der Kraj Liberec unterhält seit 1990 enge Beziehungen zum Kanton St.Gallen, die durch den privaten Verein «Kooperation St.Gallen-Liberec» begründet wurden. Auch Gemeinden und Institutionen in der Region Werdenberg beteiligten sich an verschiedenen partnerschaftlichen Projekten. Inzwischen findet auf Politik- und Verwaltungsebene der beiden Regionen ein reger Austausch statt.

2 Die *Rose von Montreux*, besser bekannt unter dem Namen *Rose d'Or*, gilt als eines der weltweit bekanntesten Festivals der Fernsehunterhaltung. 1961 wurde es in Montreux gegründet. Seit 2004 findet es im Kultur- und Kongresszentrum Luzern statt.